

Wenn der Staat auch nur die zur Bade- und Trinkanstalt nothwendigen Gebäude auführt, so werden Privatleute genug sich finden, welche für Wohnungen der Kranken und Heilfuchenden sorgen. Es sind bereits Speculanten vorhanden, die nur darauf warten, daß Seiten der Kammer ein Beschluß erfolge, welcher dem Bade unter die Arme greife. Es kommt also der Antrag im Interesse des Landes, im Interesse der Gegend und auch ganz gewiß zur rechten Zeit. Daß Geldbewilligung allerdings im Interesse unserer Vertretung, im Interesse der Lage, in welcher wir uns der Regierung gegenüber befinden, nicht liegt, das gebe ich zu; warum aber diese politische Lage darauf einwirken soll, einen Theil des sächsischen Vaterlandes, der lange auf diese Unterstützung schon wartet, noch länger warten zu lassen, dazu sehe ich keinen Grund. Es ist gesagt worden, daß es unsere Aufgabe sei, für die Verminderung der Steuern zu sorgen; das gebe ich vollkommen zu; wenn man aber auf Verminderung der Appanagen, auf Verminderung der Pensionen, auf Verminderung des Militairbudgets warten und darauf sich vertrösten will, dann wird man bei dem jetzigen Stande der Dinge lange warten müssen. Und ist es denn nicht auch möglich, daß durch den Beitrag, den jetzt die Staatscasse zu bezahlen hat, auch ein wirklicher Gewinn erzielt wird? Es handelt sich also nicht um Vermehrung des Aufwandes, vorzüglich wenn man auf den Vorschlag, den ich in Hinsicht auf den Domainenfonds gemacht habe, eingeht. Ich glaube also, die Volksvertretung kann sich ganz und gar beruhigen, die Volksvertretung wird nicht in eine schiefe Stellung gerathen, wenn sie hier bewilligt, es wird vielmehr hier ein großer Theil des Landes sehen, daß, wenn es gilt, das materielle Wohl des Landes zu fördern, wir unsere Hand gern anlegen und die nöthigen Gelder dazu gern bewilligen.

Abg. Hitzschold: Ich muß mich ebenfalls für den Antrag des Ausschusses erklären und Sie bitten, mir einige Minuten Aufmerksamkeit zu schenken, da ich über diese Sache aus persönlicher Erfahrung und eigener Ueberzeugung sprechen kann. Ich selbst habe die Elsterquelle zweimal gebraucht gegen ein sehr schweres hartnäckiges Nervenleiden, und danke ihr, daß ich mich jetzt ziemlich gesund befinde. Ich habe aber nicht nur an mir, sondern auch an den Badegästen, die sich in jenen beiden Sommern dort befanden, die außerordentlichen Wirkungen dieses Brunnens verspürt, namentlich habe ich mit verschiedenen Curgästen mich besprochen und von ihnen erfahren, daß sie diese Wirkung in den bairischen Stahlbädern, Einzelne selbst in Franzensbrunnen nicht in der Art verspürt hätten, obwohl in jener Zeit, als ich die Quelle das erste Mal gebrauchte, dieselbe noch viel wildes Wasser führte und nur in homöopathischer Dosis zu genießen war. Ueber ihre Heilkraft hat also die Erfahrung und Wissenschaft bereits entschieden. Wenn ich des Umstandes gedachte, daß bei gewissen Leiden die Elsterquelle sogar mehr nütze, als Franzensbrunnen, so will ich mir hier kein Urtheil über die Analyse beider

Quellen anmaßen, obwohl die Sachverständigen behaupten, daß die Bestandtheile beider Quellen einander ziemlich gleich seien. Ich will nur auf die Lage und das Clima jener Gegend aufmerksam machen und Sie darauf hinweisen, daß namentlich für gewisse Krankheiten die Lage von Elster außerordentlich günstig ist, während die des Franzensbades dafür minder günstig ist. Das Elsterthal ist eines der anmuthigsten im Voigtlande. Jene Gegend ist bei weitem nicht so rauh, wie Viele denken. Es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen dem Elsterthal und z. B. der Gegend von Klingenthal. Das Elsterthal ist ziemlich breit, das Clima gemäßigt und namentlich die Sommerwärme dort erträglich. So wehete im Sommer vor 3 Jahren, wo es in Dresden vor Hitze kaum auszuhalten war, fortwährend ein erfrischender Ostwind. Dabei liegt das Dörfchen in einem Kessel und ist namentlich gegen den Nordwind durch hohe Berge geschützt, was für gichtische und rheumatische Kranke sehr wohlthuend ist, welche nur die dort etwas kühle Abendluft vermeiden müssen. Es sind die Umgebungen von Elster gebildet durch Fichten- und Kieferwäldungen, und wie heilsam der Duft dieser Wäldungen auf verschiedene Kranke einwirkt, ist bekannt genug. Man lebt in jener Gegend, wie in einem andern Elemente, und namentlich werden Nervenleidende in jener frischer Luft und im Dufte der Nadelwäldungen an sich schon eine bedeutende Verminderung ihres Zustandes verspüren. Die Franzensquelle liegt dagegen in einer heißen, offenen Ebene, weshalb die Nervenkranken nie zu diesem Grade von Wohlbefinden kommen können, welches sie in Elster erlangen werden.

Die Quelle ist aber bis jetzt so wenig benützt worden, daß die Speculation sich derselben noch nicht bemächtigt hat. Es wird Ihnen allen bekannt sein, daß die Voigtländer kein Völkchen sind, was an das Speculiren geht, es sind schlichte, fleißige Ackerbauer, aber weiter nichts, und daher wünschte ich nicht, daß die weitem Einrichtungen im Bade den Einwohnern in der Gegend selbst überlassen würden, indem sie selbst dabei nur eine schlechte und verfehlte Speculation machen würden. Schon die bisherigen Einrichtungen zeugen von keiner speculativen Berechnung. Es muß daher eine mächtige Hand einwirken, um dem Bade künftig kräftig aufzuhelfen, und das kann unter den obwaltenden Umständen nur der Staat sein. Deshalb stimme ich für den Antrag des Ausschusses. Ich stimme dafür, weil ich fest überzeugt bin, daß die Quelle, sobald die nothwendigen Einrichtungen getroffen sind, rentabel sein wird. Man kann dem mit größerer Sicherheit entgegensehen, als wenn man Geld zu Eisenbahnen bewilligt. Ich stimme dafür, weil dann das Geld, was die sächsischen Staatsbürger jetzt ins Ausland tragen, hübsch im Lande bleiben wird, denn es wird sich zeigen, daß die, welche früher nach Franzensbad gehen mußten, in unserm Vaterlande Heilung suchen werden. Ich stimme endlich dafür, weil der obere Theil des Voigtlandes dessen dringend bedarf, daß ihm neue Geldquellen zugeführt werden. In der Umgegend von Elster beschäftigen sich die Dörfer nur in trauriger